

in der Hand und war die Offensive gerührt der Feind mit großer Baron von Simb. Sommacampagna und die Höhen von Cucen Truppen des Feindes sich zum Angriff erboten ward der Marschpositionen dergestalt, Tagesanbruch in die Sommacampagna

Prämumerations-Preise.
 Für Arab: Mit Postverfendung:
 Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 7 — — Halbjährig 8 —
 Vierteljährig 3 — 50. Vierteljährig 4 —
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Krader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction:
 Hauptpl. im Winter (den Regegebäude 1.
 Expedition- und Inserations-Bureau
 Hauptpl. 6. Volkshaus-Buchhandlung
 Für das Ausland übernehme Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris;
 die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
 und H. Schönlank & Comp. in Leipzig. — In
 Wien: N. Oppel und Haasenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgefordert.

Nro. 152.

Freitag den 6. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Telegramme der „Kradler Zeitung“.

Paris, 5. Juli. Der heutige „Moniteur“ enthält folgende Mittheilung: Ein wichtiges Ereigniß ist eingetreten. Der Kaiser von Oesterreich hat, nachdem die Waffenehre in Italien gewahrt, in die Abtretung Venetiens an den Kaiser der Franzosen gewilligt und dessen Vermittlung zur Herstellung des Friedens angenommen.

Der Kaiser Napoleon beilegte sich, dieser Aufforderung zu entsprechen und wendete sich unverweilt an den König von Preußen wegen Herbeiführung eines Waffenstillstandes.

Wien, 5. Juli. Die heutige „Wiener Abendpost“ bringt folgende Meldung: „Seitens der österreichischen Regierung wurde bereits vor der Schlacht vom 3. d. M. an den Kaiser der Franzosen das Ansuchen gestellt, einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Italien zu vermitteln, damit hiedurch die Vereinigung der in Italien stehenden österreichischen Truppen mit der Nordarmee ermöglicht werden könne.“

Der Kaiser der Franzosen ist, in Bereitwilligkeit dem Wunsche der österreichischen Regierung zu entsprechen und in dem Streben, den Frieden Europas wieder hergestellt zu sehen, noch weiter gegangen, und hat, ohne hierum österreichischerseits weder direct noch indirect ersucht worden zu sein, seine guten Dienste auch bezüglich eines zwischen Preußen und Oesterreich zu vermittelnden Waffenstillstandes angetragen.

Das loyale Anerbieten des Kaisers der Franzosen ist von Seite Oesterreichs angenommen worden.

Wien, 5. Juli. (Originaldepesche) An der Abendbörse war das Gerücht verbreitet, der Waffenstillstand sei im Süden, so wie im Norden bereits abgeschlossen.

Die österreichischen Truppen hatten mehrere glückliche Gefechte gegen die italienischen Freischaaeren. Garibaldi selbst ist verwundet.

Das Separatvotum

der Minorität des Fünfzehner-Subcomité's, über die gemeinsamen Verhältnisse.

(Fortsetzung und Schluss.)

V. Wenn nach Vollziehung der vorgeschriebenen Bedingungen dem oben Entwickelten gemäß bestimmt sein wird, welche Angelegenheiten im Interesse der öffentlichen Sicherheit, aus dem Gesichtspuncte der Zweckmäßigkeit, in übereinstimmender Weise zu regeln seien und welches die Art und Weise dieser Regelung sei, dann wird es notwendig sein, durch einen gegenseitigen Vertrag jene Duote zu bestimmen, nach welcher die Länder der ungarischen Krone die Kosten und Ausgaben dieser Angelegenheiten tragen werden. Die Festsetzung dieses Vertrages kann in der Weise geschehen, daß die verantwortlichen Ministerien der Länder der ungarischen Krone und der übrigen Länder und Provinzen Sr. Majestät, nach gegenseitiger Rücksprache, einen mit detaillirten Daten motivirten Entwurf über die erwähnte Proportion ausarbeiten. Diesen Entwurf unterbreitet jedes Ministerium der betreffenden Gesetzgebung, wo er regelmäßig zu behandeln ist; jeder Reichstag theilt seine Beschlüsse mittels des betreffenden Ministeriums dem anderen Reichstage mit und die auf diese Weise gewonnenen Beschlüsse beider werden dann Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet. Sollten sich die beiden Ministerien über den Entwurf nicht einigen können, so wird die Meinung eines jeden beider Reichstage vorgelegt; sollten sich aber die beiden Reichstage nicht einigen können, dann wird die Frage, auf Grund der unterbreiteten Daten, Sr. Majestät entschieden. Das Uebereinkommen in Bezug auf dies Quotensverhältnis kann nur auf eine bestimmte Zeit geschlossen werden; nach Ablauf derselben wird in derselben Weise ein neues Uebereinkommen geschlossen.

In den obigen fünf Abschnitten ist entwickelt, welche Gegenstände und in welcher Ausdehnung wir bereit sind, im Interesse der allgemeinen Sicherheit und aus dem Gesichtspuncte der Zweckmäßigkeit, der übereinstimmenden Behandlung zuzuwenden; wir bestimmen die Art und Weise ihrer Behandlung und zugleich auch den Weg, auf welchem die auf Ungarn entfallende Quote der Kosten und Ausgaben zu bestimmen ist. Außerdem gibt es noch Angelegenheiten, in Bezug auf welche das Land durch keinerlei Verpflichtung beauftragt ist, bei denen jedoch durch Begegnung der politischen Rücksichten und Interessen eine gemeinsame Behandlung zweckmäßiger ist, als eine streng geforderte. — Hieher gehört:

VI. Die Angelegenheit der Staatsschulden. Was diese anbelangt, so wird Ungarn bei seiner constitutionellen Stellung durch solche Schulden, welche ohne die gesetzmäßige Einwilligung des Landes gemacht wurden,

rechtmäßig nicht belastet. Wir haben es jedoch auch auf diesem Reichstage in unserer, auf die allerhöchste Ehrenrede unterbreiteten Adresse ausgesprochen, daß wir, sobald, und Vaterlande und in den übrigen Ländern Sr. Majestät factisch ins Leben tritt, wie wir schon in unserer 1861er Adresse erklärten, bereit sind, alles, was wir thun dürfen und was wir ohne Verletzung unserer Selbstständigkeit und unserer constitutionellen Rechte thun können, auch über das Maß der gesetzlich auferlegten Pflicht hinaus, auf Grund der Billigkeit, aus politischen Rücksichten zu thun, damit nicht das Wohl der übrigen Länder Sr. Majestät und zugleich auch das unserer unter jenen drückenden Lasten, welche das Vorgehen des absoluten Systems aufgehäuft, zusammenstürze, damit die schädlichen Folgen der abgelaufenen schweren Zeiten von ihnen und von uns abgewendet würden. Die dem Gesichtspuncte gemäß und allein auf dieser Basis ist daher das Land auch jetzt bereit, die Last eines Theiles der Staatsschulden auf sich zu nehmen und sich in dieser Beziehung, nach vorhergegangener Verständigung, auch mit den übrigen Ländern Sr. Majestät, als freie Nation mit einer freien Nation, durch Vermittlung seines verantwortlichen Ministeriums zu einigen. Durch dieses Uebereinkommen wird auch zu bestimmen sein, in welcher Weise jener Theil der Staatsschulden, welche Ungarn auf sich nimmt, verwaltet werden soll. — Es können in Zukunft Fälle vorkommen, wo es zweckmäßig wäre, daß Ungarn in Bezug auf die Aufnahme einer neuen Schuld mit den übrigen Ländern und Provinzen Sr. Majestät in einem Sinne handle. Die Bestimmung jedoch, ob ein solcher Fall vorliegt und in welcher Weise jenes einträchtige Handeln zu erfolgen habe, wird in Bezug auf Ungarn, bei jeder einzelnen Gelegenheit, Sache der ungarischen Gesetzgebung sein. Uebrigens erklären wir auch an dieser Stelle feierlich, daß wir nach jenen Grundprincipien des wahren Constitutionalismus, dem zufolge das Land ohne seine eigene Einwilligung mit keiner Schuld belastet werden kann, auch für die Zukunft keine Staatsschuld als verpflichtend für Ungarn anerkennen werden, bei deren Aufnahme die gesetzlich und bestimmt ausgesprochene Einwilligung des Landes nicht mitgewirkt hat. — Hieher gehört ferner:

VII. Die Handelsangelegenheit. Auch in den Angelegenheiten des Handels besitzen die Länder der ungarischen Krone nach der pragmatischen Sanction und zahlreichen andern Gesetzen, das volle Recht, als selbstständige, von den übrigen Ländern, Sr. Majestät rechtlich unabhängige Länder, durch ihre eigene verantwortliche Regierung und Gesetzgebung zu handeln und dieselben durch Zolllinien zu regeln. Da jedoch die gegenseitigen Verührungen der Interessen zwischen uns und den übrigen Ländern Sr. Majestät wichtig und zahlreich sind, und die Freiheit des Handels in jeder Beziehung wohlthätig ist, so ist der Reichstag bereit: zwischen den Ländern der ungarischen Krone einer- und den übrigen Ländern Sr. Majestät andererseits, mit Berücksichtigung des Grundprincipes anderer Zollvereine, ein auf die Dauer mehrerer Jahre abzuschließendes und zeitweilig zu erneuerndes Zollbündniß zu schließen, in welchem zugleich die Art der Handhabung desselben bestimmt werden sollen. Dieses Bündniß würde durch einen gegenseitigen Vertrag in der Weise geschlossen werden, wie überhaupt Verträge zweier, von einander rechtlich unabhängiger Länder abgeschlossen werden; die verantwortlichen Ministerien der beiden Theile mögen im gemeinsamen Einverständnis den specialisirten Entwurf des Vertrages ausarbeiten und ihn jedem betreffenden Reichstage vorlegen; die Beschlüsse der beiden Reichstage werden der Sanction Sr. Majestät zu unterbreiten sein.

Da es indeß im Zusammenhange mit der Handelsangelegenheit noch andere wichtige Angelegenheiten gibt, deren im Einverständnis vorgenommene Behandlung zweckmäßig sein mag, so ist es notwendig, daß der Reichstag — indem er auch in der Handelsangelegenheit sein legislatives Recht in Bezug auf alle übrigen Punkte aufrecht erhält — jene Angelegenheiten namentlich bezeichne, welche er in der zu bestimmenden Weise und innerhalb gewisser Grenzen, zu Gegenständen eines, mit den übrigen Ländern Sr. Majestät abzuschließenden Uebereinkommens zu machen geneigt ist; und da die Detailbesprechung und Bezeichnung aller dieser Gegenstände mehr Zeit in Anspruch nimmt, als über welche das Subcomité unter den obwaltenden Umständen zu verfügen hat, behalten auch wir uns unsere diesbezüglichen Bemerkungen für den weiteren Verlauf der Verhandlung auf. — Diese Uebereinkommen sollen von Fall zu Fall in der Weise zu Stande kommen, wie dies oben in Bezug auf die Abschließung des Zollbündnisses bestimmt wurde. Es versteht sich von selbst, daß sich das Land, wenn das Uebereinkommen nicht zu Stande kommt, sein gesetzliches Bestimmungsrecht in jeder Beziehung aufrecht erhält. Hieher gehört endlich:

VIII. Die Angelegenheit der indirecten Steuern. — Ungarns Recht, in Bezug auf diese Frage durch seine eigene Gesetzgebung und seine eigene Regierung Bestimmungen zu treffen, ist unzweifelhaft und auch für die Zukunft vollständig aufrecht zu halten; der Reichstag erklärt sich jedoch für bereit: in dieser Beziehung auf dem Wege gegenseitigen Uebereinkommens von Zeit zu Zeit solche Principien festzustellen, welche es ermöglichen, daß die inneren Zollstrahlen nicht wieder aufgerichtet werden, und zwar ohne daß die Länder der ungarischen Krone und die übrigen Länder und Provinzen Sr. Majestät, durch ihre in Bezug auf die indirecten Steuern gefaßten Beschlüsse, gegenseitig ihre aus diesen entfließenden Einkommen vernichten können. Sollte in irgend einem Falle das principielle Einverständnis nicht zu Stande

kommen, so bleibt zur Anwendung der letzteren Eventualität nicht Anderes übrig, als die rechtlich ohnedies niemals aufgehobene innere Zolllinie als abschließende Trennungsgrenze wieder herzustellen. Die Verabreichung über die Festsetzung jener Grundprincipien, welche zur Anwendung dieser Eventualität nöthig sind, wird auf dieselbe Weise zu geschehen haben, welche rücksichtlich der Handelsangelegenheiten unter VII. festgesetzt wurden.

Dies sind jene unsere Ansichten, in denen wir unsere von der Majorität des Subcomité's in mancher Beziehung abweichenden Meinungen, durch die obwaltenden Verhältnisse genöthigt, in Eile skizzirt, darlegen.

Paul Nary, Coloman Ghychy, Emerich Ivánka, Coloman Tiffa.

Kriegschronik.

Urad, 5. Juli.

Die ersten amtlichen Rundgebungen über den unglücklichen Ausgang des Kampfes, den unsere Armee im Norden am 3. d. M. zu bestehen hatte, liegen nun vor; sie lauten:

„Festungscommando Königgrätz meldet an Se. Excellenz den Herrn ersten Generaladjutanten Sr. Majestät, 3. Juli 10 Uhr 30 Minuten Abends.“

Der Erfolg der heute zwischen Königgrätz und Josephstadt gelieferten Schlacht war bis 2 Uhr Nachmittags den österreichischen Waffen günstig.

Nach dieser Zeit begann der Feind uns zu überflügeln und zurückzudrängen. Das Hauptquartier soll in Swiniar auf der Straße nach Hohenbrunn sein.“

Telegramm des FML. Benedek an Sr. k. k. apostolische Majestät. Hohenmauth, am 4. Juli 1866, 3 Uhr Morgens.

Nach mehr als fünfstündigem brillantem Kampfe der ganzen Armee und der Sachsen in der theilweise verschanzten Stellung von Königgrätz mit dem Centrum in Sippa gelang es dem Feinde, sich unbemerkt in Chlum festzusetzen. Regenwetter hielt den Pulverdampf am Boden, so daß er jede bestimmte Aussicht unmöglich machte. Hiedurch begünstigt, gelang es dem Gegner, bei Chlum in unsere Stellung vorzudringen.

Pflicht und unermüthet von dort aus in Flanke und Rücken heftig beschossen, warteten die nächsten Truppen und ungeachtet aller Anstrengungen konnte es nicht gelingen, dem Rückzuge Einhalt zu thun. Derselbe erfolgte anfangs langsam, nahm jedoch an Eile zu, je mehr der Feind drängte, bis alles sich über die Kriegsbrücken der Elbe sowie nach Pardubitz zurückzog.

Der Verlust ist noch nicht zu übersehen, ist aber gewiß sehr bedeutend.

Die „Wiener Abendpost“ widmet diesen wohl sehr betrübenden Mittheilungen einen kurzen Artikel, der vorzüglich dadurch bemerkenswerth erscheint, daß er, einer weit verbreiteten und vielfach geglaubten Ansicht energisch entgegentritt, als sei FML. Benedek von Wien aus beeinflusst worden. Der Artikel der „Abendpost“ lautet:

„Unter dem überwältigenden Eindruck der uns von der Nordarmee zugekommenen tief betrübenden Nachrichten ergreifen wir die Feder, um im Einklange mit der gesammten treuen und loyalen Bevölkerung des Kaiserstaates unsere Trauer über die Unfälle auszusprechen, welche unser tapferes und kriegsmüthiges Heer getroffen, dem Schmerze Ausdruck zu geben, welcher uns bei dem Gedanken an eine Wendung der Ereignisse bewegt, wie sie keine menschliche Voraussicht erwarten ließ.“

Und um so erschütternder lastet dieser Schmerz auf uns, als an der Spitze der Armee ein Mann stand, der von dem vollsten Vertrauen der Bevölkerung und des Heeres getragen wurde, dem Sr. Majestät der Kaiser vorzugsweise wegen dieser Einmüthigkeit des öffentlichen Urtheils in jeder Beziehung die vollkommenste Freiheit seiner Entschlüsse und Handlungen gewährt haben. Nicht der mindeste bestimmende Einfluß wurde auf den Armeecommandanten geübt; die Wahl seiner Untergebenen, seine Anordnungen hatten im vorhinein die kaiserliche Genehmigung. Wir glauben nicht besonders betonen zu müssen, daß sich hiedurch alle Stimmen widerlegen, welche von Beeinflussung des Feldherrn und von der Dictirung gewisser Persönlichkeiten sprachen.

Fern sei es von uns, jetzt schon, wo nur die allgemeinsten Umrisse einen Schluß auf das Geschehene gestatten, wo die Größe des Verlustes unseren Blick verwirrt, ein Schuldburtheil über bestimmte Personen auszusprechen, obwohl, wie wir vernehmen, an maßgebendster Stelle alle Einleitungen bereits getroffen sind, die Personen, denen ein specielles Verhältniß zur Last fällt, mit der verdienten Strafe zu treffen. Das aber glauben wir der Bevölkerung und in letzter Linie dem obersten Kriegsherrn schuldig zu sein, hier wiederholt zu betonen, daß Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser sich mit dem Wunsche der Gesamtheit Eins gefühlt und ihrer Stimme das vollste Angehörig gemacht hat.

Wir vernehmen, daß die energischsten Schritte bereits geschehen sind, welche uns sicher hoffen lassen, daß, was in militärischer und politisch-diplomatischer Richtung noch erreicht werden kann, auch bald und wirksam werde erreicht werden.“

Der Schlußsatz dieses Artikels läßt eine doppelte Auslegung zu. Er läßt eben so erwarten, daß der Krieg energisch fortgeführt, wie auch daß er bald zum Abschluß gebracht werden soll. Die nächsten Tage dürfen wohl schon den richtigen Commentar hiezu liefern.

jedoch die geschehen dem Siege von Cuombard ein, deren geben. Am 26. und 27. mit der Nachmittags zurückzog, durch die Oesterreicher dann der Rückzug, um auf dem kühnen. Am 30. Juli bei in Cicognola ohne Gefahr, immer dem August war tapferen Armee und ihren Triumphzügen Schlacht von Custozza angang, gelöst hat Kauf unserer tapferen Nr. II, den Erzreich dieselben Fol-

4. Juli.
 69

Weld.	Waare
—	23 50
—	22 50
—	16 —
—	19 50
—	12 75

116 —	116 50
101 —	1 —
131 00	136 —
54 10	54 20

6 40	6 41
6 40	6 41
10 94	10 95

—	01	02
31 —	131 50	

en Reugebäude

Nicht ohne Absicht geben wir in Folgendem den Artikel wieder, welchen der „Pater Lloyd“ aus Anlaß des unglücklichen Kampfes bei Königgrätz in seiner heutigen Nummer bringt. Dieser Artikel lautet:

Die Hand des Verhängnisses hat die Monarchie mit schwerem Schläge getroffen; der dritte Juli ist für Oesterreich zu einem Trauertage geworden. Wohin immer die Kunde von der Niederlage bei Königgrätz dringt, in allen Ländern, bei allen Völkern des großen Reiches wird sie die Gefühle des Schmerzes und der Trauer wachrufen. Die Völker der verschiedenen Nationalitäten, sie haben alle ihr Contingent zur herrlichen Armee gestellt, welche die Aufgabe hatte, den andringenden Feind an den Grenzen Böhmens aufzuhalten. Jeder Krieg verlangt große Opfer und selbst einem siegesjubelnden Volke bleiben die herben Verluste nicht erspart, welche Tausende seiner Familien treffen. Aber der Gedanke, daß so viel edles Blut nicht umsonst geflossen, daß die Tausende nicht umsonst den Heldentod gestorben, dieser Gedanke macht die Thränen schneller trocken und die allgemeine Freude mildert die Trauer des Einzelnen. Aber wie soll dem Gefühl Ausdruck gegeben werden, das uns jetzt befaßt? Vor unseren Augen dehnt sich das Schlachtfeld aus, wo die Leichen so vieler Tapfern ruhen, wo so viel Jugend, so viel Kraft geopfert wurde. Noch halten die erstarrten Hände unserer Brüder die zum tödtlichen Kampfe geschwungenen Waffen, noch zeigt das bleiche Antlitz den Ausdruck des Muthes und der Kampflust. Aber keiner der Unseren bemacht das Schlachtfeld, wo unsere Söhne, unsere Brüder liegen. Im Lande, das dem gemeinsamen Herrscher gehört, liegen sie verlassen; der Feind hat dort seine Wachen aufgestellt; seinem Heere ward der Sieg, unserem Heere ward die — nicht wir, die feindlichen Bullets mögen das Wort aussprechen dem unsere Lippen sich nicht öffnen mögen.

Fürwahr, die Monarchie hat noch kein besseres, kein muthigeres Heer in das Feld geschickt als die Nordarmee war. Das Herz schlug in freudiger Siegesgewissheit, wenn man die herrlichen Gestalten sah, die sich in langen Zügen dem Hauptquartier zu bewegten, für Oesterreich war die Sympathie Europas, für Oesterreich fast alle deutschen Länder, für Oesterreich die Gerechtigkeit. Der Schutz des Himmels, so glaubte man, müsse der Sache Oesterreichs zur Seite stehen und im raschen Siegeszuge werde es den Feind zermalmen, der den Frieden Europas willkürlich gestört hatte. Es ist anders gekommen. Wie in einem Traume ziehen die Ereignisse dreier Wochen an uns vorüber. Holstein, Sachsen, Hannover und Curheßen, sie sind in die Hände des Feindes gefallen; wir wurden im Nu aller Vortheile beraubt, welche der Anschluß jener Staaten bringen konnte. Doch das schien nur das Vorspiel zu sein; was waren diese Eroberungen Preußens werth, wenn sein Heer in Böhmen geschlagen wurde, wenn Oesterreich bis in das Herz Preußens vordrang? Da ist das Un glaubliche geschehen; in der Zeit von acht Tagen hat Preußen Böhmen erobert und als ob das Glück sich an seine Fersen geheftet hätte, hat es Sieg auf Sieg davongetragen. Oesterreichs Geschichte kennt nur wenige Perioden, die mit der zu vergleichen wären, die wir jetzt erlebt haben. Sollen wir in diesem Momente uns in Recriminationen ergehen, sollen wir Anklagen gegen die Feldherren und unsere Bundesgenossen erheben? Wöge das Unglück uns nicht ungerührt machen. Unser Schmerz gehört den Gefallenen, deren Grab keine Siegestrophäe schmückt; unsere Trauer dem Monarchen, welcher so Bitteres erfahren muß und als Trost bleibt allein das Bewußtsein, — daß Oesterreich für eine gerechte Sache gekämpft hat.

Tagesneuigkeiten.

Aus K. R. ö. b. A. 29. Juni wird uns geschrieben: Heute Mittags sammelten sich über unserer Stadt schwere Gewitterwolken, aus denen sich in kurzer Zeit ein heftiger von Blitz und Donner begleiteter Regen entlud. Ein Blitzstrahl drang durch das Dach eines Hauses, wo in einem Zimmer die Beamtensgattin Frau N. S. eben mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war. Der Strahl erfaßte die arme Frau, zündete ihre Kleider an und verschmolz einen Theil der Stahlreifen ihrer Crinoline, ebenso verschmolz er auch beim Eindringen die Stahlreifen einer am Dachboden aufgehängt gewesenen Crinoline. Ein Beweis, daß die Stahlreifen eine gewisse Anziehungskraft für den Blitz gehabt haben mußten, ist, daß die achtjährige Tochter der verunglückten Frau, welche sammt einem fremden Knaben ebenfalls im Zimmer anwesend war, kaum beschädigt wurden, indem das Mädchen bloß zu Boden geschleudert, der Knabe aber nur leicht an der Wange gestreift ward, worauf der Strahl durch den Fußboden fuhr. — An demselben Tage schlug auch der Blitz in ein Haus in der Gemeinde Cerescel nächst Bräd ein und tödtete eine Bauersfrau sammt ihrer Tochter.

In D. e. v. A. hatte sich, wie dem „P. Napló“ gemeldet wird, vor einigen Wochen ein Lieutenant Namens Blumensron in seinem Quartier erschossen. Die Sache war bereits vergessen, als am 24. Juni eine Frau in D. e. v. A. anlangte, die sich nach der Wohnung des Lieutenants erkundigte. Von den Hausknechten in das Zimmer des Unglücklichen geführt, gab sie sich eine Weile ihrem Schmerz hin;

dann ließ sie sich auf den Friedhof führen, wo sie Blumensron's Grab aufsuchte. Bald darauf verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, die Fremde habe sich an dem ihr theueren Grabe vergiftet. Der Lieutenant mochte 40—42, die Frau 35—37 Jahre alt gewesen sein. Milde Herzen trugen für die Bestattung der Unglücklichen Sorge und wollen jetzt auch den Grabstein beschaffen.

Als eine eigenthümliche Folge des heurigen Nothstandes wird uns der Umstand mitgetheilt, daß die Gemeinde Monostorfeg öffentlich die Bitte kundmachen ließ, die in anderen Jahren zum Monostorfeger Kirchweihfeste kommenden Gäste mögen heuer die oben erwähnte Ortschaft mit ihrem Besuche verschonen, indem die dortigen Anfaßen für sich selbst nicht genug Brod hätten.

Aus German, im Banate wird dem „P. N.“ vom 1. d. geschrieben: Gestern Nachmittags zwischen 3—8 Uhr wurden wir von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht, welches die Ernten der Gemeinden Germán, Groß- und Klein-Bsám, Ruja Kerny, csa, Désanfalva, Moravitsa, Lacunas, Jorotik, Szurdul, Ferendia, Klopodia u. A. m. größtentheils total vernichtet hat, und selbst dort, wo der Hagelschlag geringer war, ist der Schaden unbeschreiblich. Welch entsetzlicher Schlag dies für uns ist, wird nur der ermessen können, welcher unsere äußerst üppigen Weizenfelder gesehen hat. Diese Gegend war eine der wenigen in Ungarn, wo der Maisrost keinen Schaden angerichtet hatte. Die Strömung der beschädigten Deconomen, deren so schöne Hoffnungen binnen wenigen Stunden vernichtet wurden, grenzt an Verzweiflung. In den Waldungen hat der Hagel nicht nur das Laub, sondern fingerdicke Äste herabgeschlagen.

In den Casernen und Aemtern der in Böhmen von Preußen besetzten Ortschaften wurden Tafeln mit der Aufschrift „Neu preußen“ (!) angebracht.

(Tumulte in Berlin.) Seit Anfang der vorigen Woche haben sich, wie der „A. A. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, in der Gegend des Alexanderplatzes und der Frankfurter Linden jene Excesse wiederholt, zu deren Unterdrückung schon vor vier Wochen Militär requirirt wurde, das dabei an den Waffen Gebrauch machte. Wie damals, so fanden auch jetzt die Meutereien in den vorzugsweise von Weibern bewohnten Vierteln statt; wie damals, so liegt auch jetzt der Grund zu diesen Aufstandsversuchen in der steigenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse und in der zunehmenden Nahrungslosigkeit, und auch jetzt begannen die Unruhen mit der Errichtung von Barricaden. Zur Unterdrückung des Tumults wurde Militär aufgeboten; aber das Militär, über welches man jetzt in Berlin zu verfügen hat, gehört nicht zur Linie, sondern zur Landwehr, sogar zur Landwehr zweiten Aufgebots, und besteht fast ausnahmslos aus Familienvätern, die wohl zur Vertheidigung des Vaterlandes verwendbar sind, sich aber nicht dazu hergeben, auf die hungernden Brüder zu schießen, die ohne ihr Verschulden in eine so entsetzliche Lage gerathen sind. Man erzählt sich denn auch, daß den zur Unterdrückung des Aufstandes commandirten Landwehren der Befehl erteilt sei, scharf zu laden und auf das Volk zu schießen, daß sie aber nicht scharf geladen, sondern nur mit Platzpatronen geschossen hätten, und daß in Folge dieser Milderung eine kriegsgerichtliche Untersuchung einleitet worden sei. Die Berliner Blätter, welche schon die früheren Excesse in einem äußerst milden Licht darstellten, verschweigen diese neuesten betrübenden Vorgänge vollständig, weil die Behörden wünschen, daß darüber nichts über die Grenzen Berlins hinaus bekannt werde.

Der Generalissimus der türkischen Armee, D. mer Pascha, hat bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Wien im Jahre 1865 seine Nichte, Fräulein Augusta Brzo, geborne P. attay Tochter eines ehemaligen k. k. Officiers, nun bei der Südbahn bedienstet, an Kindesstatt angenommen und ist dieselbe in Begleitung einer Gouvernante zu ihrem Heim nach Constantinopel abgereist. Einem Schreiben aus der türkischen Hauptstadt entnehmen wir nun die interessante Nachricht, daß die erst 15 Jahre zählende Nichte D. mer Pascha's sich vor kurzer Zeit mit einem General der türkischen Armee verlobt hat und dürfte die Vermählung der jungen Dame dort bald erfolgen.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 3. Juli. (Spiritus.) In diesem Artikel hält die Fleaheit an. Die fehlende Nachfrage für auswärt's, sowie der schleppende Gang des Coniunggeschäfts üben einen fühlbaren Druck auf die Preise. Man notirt heute prompte Fruchtwaare 54—54 1/2 kr., Melassen-Spiritus 50 fr. pr. Grad.

Zisek, 30. Juni. (Getreide.) Die seit Monaten andauernde Bahnsperrre scheint kein Ende nehmen zu wollen, die Bahnzufuhr, kaum ein bis zwei Tage gestattet, wird wieder auf ebenso viele Wochen stillt, um die aufgegebenen Güter fortzuschaffen.

Der Preisrückgang an den oberen Verkaufsplätzen stimmt Eigner auch hier williger. Witterung fortwährend heiß und trocken; Save abnehmend. Schiffsahrt für größere Fahrzeuge an mehreren Stellen bereits behindert.

Umsätze dieser Woche nachstehend nebst unseren heutigen Preisen ab Schiff und Magazin:

Weizen, circa 24,000 Meßen, Maros, Theiß und Becker, 87—88 Pfd., 88—89 Pfd. fl. 4.60—4.65, fl. 4.70—4.85; Banater, Theiß und Bäcksaer 86—87 Pfd., 87—88 Pfd. fl. 4.45, fl. 4.60, fl. 4.75; Banater 84—85 Pfd. fl. 4.35, fl. 4.40; Banater, geringere Sorten, 80—83 Pfd., 83—84 Pfd. fl. 3.90—fl. 4, fl. 4.10—20. Dreiviertelfrucht, Banater nach Qualität, 81—82 Pfd. fl. 3.90 bis fl. 4. Halbfrucht, Banater nach Qualität, 77—80 Pfd. fl. 3.75 bis fl. 3.90. Korn, Banater nach Qualität, 77—80 Pfd. fl. 3.75 bis fl. 3.90. Mais, circa 30,000 Meßen, alter, 80—82 Pfd. fl. 2.75—2.80; neuer, Banater, 82—84 Pfd. fl. 2.85—2.90. Gerste, Theiß und Bäcksaer, 67—68—69 Pfd. fl. 1.90—fl. 2; Pancevoaer, 63—65 Pfd. fl. 1.80—1.90. Hirse, Banater und Bäcksaer, fl. 2.30 bis fl. 2.40. Hafer, circa 2000 Meßen, alter, nach Qualität, 46—48 Pfd. fl. 2.40—2.50; neuer, nach Qualität, 42—45 Pfd. fl. 2—2.40.

Aufruf.

Ein riesiger Kampf ist entbrannt! Unser tapferes Heer — unsere Landsleute und Verwandten kämpfen und bluten für das angefeindete Recht!

Patriotische Pflicht, ja das gewöhnliche Menschlichkeitsgefühl gebietet es, unsern Krieger, die kämpfend leiden und ihr Leben einsetzen, nach Kräften Unterstützung zu gewähren und deren Loos zu erleichtern.

Zu diesem Zwecke thut dringend Noth, die Mittel zur Linderung der Leiden der Verwundeten, so wie zu deren Heilung herbeizuschaffen.

Hiezu dienen unter Anderem: Charpie, Binden, Wundröcher und sonstiges Verbandzeug.

Der gefertigte Frauenverein ersucht daher inständigst die edelmüthigen Bewohner Arad's, Charpie, Binden, Wundröcher und sonstiges Verbandzeug versehen zu lassen und an die untenbenannten Schutzfrauen abgeben zu wollen.

Auch die geringste Gabe wird dankbar angenommen. — In dieser Beziehung wendet sich insbesondere der gefertigte Frauenverein an die gefühlvollen, hochherzigen Bewohnerinnen Arad's, deren Beruf es ist, den Mangel an materieller Kraft durch Uebung der Pflichten der Nächstenliebe, durch Wohlthun in höchstem Maße, auszugleichen.

Das erhebende Bewußtsein, die Leiden verwundeter Krieger — überdies unserer Landsleute und Verwandten — zu lindern, und deren Heilung zu befördern, ist ein schöner Lohn — werth sich dessen würdig zu machen. — *)

Arad, 27. Juni 1866.

Im Namen und Auftrage des Arader wohlthätigen Frauenvereines:

Carl Kornay,
Secretär.

*) Die Gaben werden von nachbenannten Schutzfrauen übernommen:

- Frau Butscher Anna, Serbenzasse Nr. 2.
- Edlmüller Gertrud, Elbögengasse Nr. 3.
- v. Elek Stefania, Kirchengasse, Ludwigsches Haus.
- Fényes Aloisia, Hauptplatz, Gantner'sches Haus.
- Hudec Anna, Kronplatz, Winkler'sches Haus.
- Lippert Aloisia, Herrengasse, im eigenen Hause.
- Reck Agnes, Hauptstraße, im eigenen Hause.

Öffentlicher Dank.

Unsern herzlichsten Dank den edelmüthigen, hochherzigen pl. t. Bürgern Arads für deren menschenfreundliche Theilnahme, welche einzig und allein uns die Reise in unsere Heimath nach unserer Freilassung aus der dortigen Festung am 18. Juni d. Z. ermöglichte.

Der Allmächtig wolle Ihnen allen Segen angedeihen lassen.

Krakau, am 28. Juni 1866.
Josef Nowinski. Gustav Adam.

Den uns mit diesem „öffentlichen Dank“ übersendeten Betrag von fl. 2 behalten wir uns vor, einem wohlthätigen Zweck, dessen Wahl wir den Herren Einseibern überlassen, zuzuwenden. Mögen sie daher darüber verfügen. Die Red.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. Juli 1866.

5% Metalliques	55 65
5% National-Anlehen	60 50
1860. Staatsanleihe	71 75
Banfactien	679 —
Creditactien	134 75

Wechsel-Cours.

London	133 —
Silber	128. —
Frankfurt	630

Zur Nachricht.

Diejenigen Magyaräder Weingartenbesitzer, welche mit der Perennial-Ablosungsumme des Weinzehnten noch in Rückstande sind, werden zur Einzahlung ihrer Rückstände mit dem Bemerkten hiemit aufmerksam gemacht, daß im Veräumnisfalle die durch die Grundherrschaft als Kläger am 26. Juni 1. J. begonnene, in Folge meiner Vermittlung aber auf den 16. August 1. J. verschobene Execution gegen die Rückständigen — u. z. durch Inbeschlagnahme ihrer Forderung — dann unbedingt in Vollzug gesetzt werden wird.
Arad, 3. Juli 1866.

Sigmund v. Kristyóry,
Vergbaupmann.

Jetzt ist die rechte Zeit

zur erfolgreichen Heilung der Lungenkrankheiten der chron. Katarthe (Schwindsucht, Abzehrung u. s. w.). Aerztliche Ordination nach einer neuen vielfach erprobten Heilmethode erhält man auf Verise an Medic. Dr. Hann in Uppersdorf bei Wien poste restante.

Aviso!!! Man ersucht diese Offerte nicht in die Reihe jener neuerlichen Schwundelei zu stellen, wo Pilsenerische statt Ordination zweifelshafte Mittel per Postnachnahme zugesandt erhalten, und von keiner andern als dieser Annonce Notiz zu nehmen. (422—2.6)

Avis für Damen!

Aus dem größten

Damen-Mode-Magazin

H. Leitner aus Wien,

Stadt, Neubathurststraße Nr. 23, im 1. Stock, befindet sich hier während des gegenwärtigen Marktes eine Filiale, bestehend, aus einer großen Auswahl von Mänteln, Mantills, Beduinen, Balletors, Jacken, Cashemir Tüchern und eingewebten Longshawts, für jede Saison, nach den neuesten Pariser Modellen zu möglichst billigen Preisen. (428—1.3)
Verkaufslocal: Hauptplatz Nr. 31, Ecke der Forray-Gasse.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 6. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ bestätigt die gestrige Nachricht des „Moniteur“ bezüglich der Abtretung Venetiens.

Die Preußen sind in Pzelauc eingerückt. 80.000 Mann marschiren gegen Prag. Auch Kladrup und Teplitz haben die Preußen in Besitz genommen. In letzterer Stadt weilt der König zum Curgebrauch.

Wien ist im Falle der Gefahr einer feindlichen Invasion als eine offene Stadt erklärt.

(Wie aus diesen Mittheilungen hervorgeht, scheint Preußen den Waffenstillstand abgelehnt zu haben und denkt vielmehr daran, die Vortheile, die ihm der Sieg bei Königgrätz zuführte, weiter für sich benützen zu wollen. A. d. Red.)

Der Bericht der Regnicolardeputation,

welcher in der letzten Sitzung des Unterhauses, bezüglich der mit der Deputation des croatischen Landtages gepflogenen Unterhandlungen vorgelesen wurde, lautet folgendermaßen:

Die Regnicolardeputation, welche in Angelegenheit der zwischen Ungarn einerseits, Dalmatien, Croatien und Slavonien andererseits obsehwebenden Fragen entsendet wurde, ist ihrer Mission nachgekommen und legt ihren Bericht im Nachstehenden vor.

Die Mitglieder der Deputation sind vor Allem behufs der Constatirung zusammengekommen und haben Se. Excellenz den Grafen Anton Majláth zum Präses, den Abgeordneten Anton Csengerj zum Berichterstatter gewählt. Mit den Deputirten von Dalmatien, Croatien und Slavonien wurde die erste Gesamtsitzung am 21. April l. J. gehalten. In dieser Gesamtsitzung wurden, wie das unter 1. beigeflossene Protocoll nachweist, die Creditivie ausgetauscht, die Mitglieder der zwei Deputationen wechselseitig verificirt und mit gemeinschaftlicher Uebereinstimmung Se. Excellenz der Graf Anton Majláth ersucht, das Präsidium zu übernehmen. Ferner wurde beschloffen, die Protocolle in ungarischer und croatischer Sprache zu führen und wurde mit der Führung des ungarischen Protocoll der Abgeordnete Anton Csengerj, mit der Führung des croatischen Protocoll, aus der Mitte der croatischen Deputation, Herr Johann Perkovic, betraut. Zugleich kam man darin überein, daß die Beratungen vorläufig in Privatconferenzen stattfinden sollen. Von dieser Zeit bis zum 16. Juni, an welchem Tage die zweite Gesamtsitzung beider Regnicolardeputationen stattfand, erfolgten die Besprechungen in der That stets in Privatconferenzen, in der Weise jedoch, daß Alles, was abwechselnd die eine oder die andere Regnicolardeputation mündlich vortrug, zugleich in Noten abgefaßt, jedesmal auch schriftlich der anderen Deputation mitgetheilt wurde.

Zu der ersten Privatconferenz, welche schon am 21. April stattfand, sprach die Deputation Dalmatiens, Croatiens und Slavoniens auf unsere Frage: was sie als Ausgangspunct betrachten wollte? den Wunsch aus, daß wir vor Allem den G. A. 1861: 42 der genannten Länder in Berathung ziehen mögen. Indem auch Se. Majestät bei Gelegenheit der allerhöchsten Thronrede den er-

wählten Gesetzkomitee unserem Reichstage zur ersten Erwägung und Berathung übergeben hat: berietzen wir über das hierin Enthaltene in einer Privatconferenz. Wir machten über den Inhalt des Gesetzkomitees unsere Bemerkungen und baten von der Deputation Dalmatiens, Croatiens und Slavoniens bezüglich mehrerer wesentlicher Punkte um Aufklärung. Unsere Erklärung, welche diese Bemerkungen und Fragen enthält, ist dem Protocoll der zweiten Gesamtsitzung, welches wir unter 1. ebenfalls vorlegen, unter Nr. 1 beigeflossen. Die Deputation Dalmatiens, Croatiens und Slavoniens übermittelte uns im Präsidialwege ihre Antwort auf unsere freundschaftliche Note. Diese Antwortnote ist dem erwähnten zweiten Protocoll unter Nr. 2 beigeflegt. Die ungarische Regnicolardeputation unterzog diese Antwortnote in einer Separatconferenz der Berathung und theilte dann ihre hierauf bezüglichlichen Stipulationen und Bemerkungen in der am 28. Mai abgehaltenen gemeinschaftlichen Privatconferenz der croatischen Deputation mündlich und auch schriftlich mit. Diese Note haben wir dem Protocoll der zweiten Gesamtsitzung unter Nr. 3 beigeflossen.

Nachdem die Deputation Dalmatiens, Croatiens und Slavoniens über unsere letzterwähnte Note in einer Separatconferenz berathen hatte, erjudigte sie schließlich am 12. Juni l. J. die Mitglieder unserer Deputation, mit ihr eine gemeinschaftliche Privatconferenz zu halten. In dieser Privatconferenz trugen die Deputirten der genannten Länder ihre Schlußklärung mündlich vor, und überreichten sie zugleich unserer Deputation die, dem Protocoll der zweiten Gesamtsitzung unter Nr. 4 beigeflossene Note, mit dem Bemerkten, daß die wesentlicheren Punkte ihrer Erklärungen, welche mit Rücksicht auf den Ausgleich von großer Wichtigkeit sind, und bezüglich welcher sie die Antwort der ungarischen Deputation hauptsächlich zu kennen wünschten, in dieser Note enthalten seien; zugleich setzten sie hinzu, daß diese Note den Schluß der von der croatischen Deputation später zu überreichenden, umfassenderen Erklärung bilden werde.

Damit jene Mitglieder der Deputation Dalmatiens, Croatiens und Slavoniens, welche, an der Küste wohnend, mehr durch den Krieg bedroht sind, je früher heimkehren können, ersuchte die Deputation der genannten Länder dringend um unsere Antwort auf die letzterwähnte Note. Mit Uebergehung der von Seite der croatischen Deputation bloß in croatischer Sprache lektübergebenen weitläufigen Erklärung, die wegen Kürze der Zeit selbst nicht überlegt werden konnte, und wie wir von der genannten Deputation erfahren, sich hauptsächlich auf die Vergangenheit bezieht und überwiegend polemischen Charactere ist, und unter der Erklärung, daß wir uns hierauf bezüglich, so weit wir es für notwendig finden werden, unsere Antwort uns auch ferner vorbehalten — und um auch dem von der croatischen Deputation entschieden ausgedrückten Wunsche zu entsprechen, beschränkten wir also unsere Bemerkungen bloß auf die in der letzten gemeinschaftlichen Conferenzen und mitgetheilte und in der Weil. Nr. 4 citirte Note. Diese unsere letzte Erklärung bildet die Weil. 5 zum Protocoll der zweiten Plenarsitzung.

Da die beiden Deputationen aus den früher erwähnten Noten und Erklärungen die Ueberzeugung gewannen, daß sie ohne neue Beschlüsse und Instructionen ihrer Landesvertretungen für jetzt in der Unterhandlung nicht vorwärts schreiten können, so kamen sie darin überein, daß jede Deputation

den bisherigen Verlauf der Conferenzen und das Resultat, zu welchem die Unterhandlungen führten, zugleich mit den früher angeführten Noten ihrer eigenen Landesvertretung zur weiteren Entscheidung vorlege.

Ueber welche Fragen, in welcher Weise und mit welchem Resultate die Conferenzen und Unterhandlungen zwischen den beiden Landesdeputationen vor sich gingen: darüber glauben wir, geben die beigeflegten Noten den deutlichsten Aufschluß, — aus welchem Grunde wir es auch nicht nur für überflüssig, sondern auch für unzumuthig gehalten haben, einen dürren Auszug daraus unserm Bericht einzufügen. Den Verlauf der Verhandlungen zeigen vollständig nur diese Noten in ihrer Gesamtheit; nur nach Durchlesung dieser sämmtlichen Schriftstücke kann der Reichstag über unser Fürgehen urtheilen.

Indem wir unser Fürgehen diesem Urtheile unterwerfen, glauben wir sowohl in Betreff dessen, was wir zugestanden, wie in dem, worin wir nicht nachgeben konnten, auf die Gutheißung unserer geehrten Committenten zählen zu dürfen.

Indem die dalmatisch-croatisch-slavonische Deputation die vollständige Autonomie in legislativer und administrativer Beziehung als eine solche Lebensbedingung dieser Länder bezeichnete, ohne welche dieselben gar nicht in Berührung mit Ungarn treten wollen, hielten wir es für angemessen zu erklären, daß wir unsererseits, wenn dies nämlich das letzte Wort Croatien ist, diese Autonomie anzuerkennen bereit sind. Was diese Forderung anbelangt, wenn Croatien daran strenge festhält, bitten wir hiebei auch in tiefer Verehrung um einen günstigen Beschluß und um Anerkennung von Seite unseres Reichstags. — Indem jedoch Croatien seine bisherigen Verhältnisse zu Ungarn gänzlich umgestalten und den Verband zwischen uns auf das möglichste kleinste Maß reduciren will, finden wir es doppelt gerechtfertigt, wenn wir in Betreff solcher Territorien, welche unmittelbare Theile Ungarns bilden, das Verlangen Dalmatiens, Croatiens und Slavoniens für um so weniger erfüllbar ansehen, je unbestreitbarer uns das Recht Ungarns, vorzüglich auf Muraköz und Fiume, erscheint. Da also bezüglich der Territorialfrage keine Einigung zwischen den beiden Commissionen zu Stande kommen konnte, so ist die gesammte Territorialfrage in der Schwere geblieben, und hat jeder Theil alle seine Rechte und Ansprüche des Territoriums aufrecht zu halten erklärt.

Daß die Deputation Dalmatiens, Croatiens und Slavoniens unsere wichtige Concession in Betreff ihrer Autonomie durch nichts erwiederte und den Ausgleich durch keine Annäherung förderte, finden wir unsererseits begreiflich, wenn wir die detaillirte Instruction in Betracht ziehen, durch welche jene geehrte Deputation gebunden war. Die Mitglieder dieser Deputation durften, wie sie mehrmals erklärten, den 42. Artikel ihres Landtags vom Jahre 1861 in keinem Punkte übergeben. Was aber nicht in ihrer Gewalt gestanden, das kann wohl ihr Landtag thun. Und die Herzlichkeit, mit welcher die beiden Deputationen von einander schieden, das Vertrauen in die Zukunft, welches beide Theile im Momente des Abschieds kundgaben, bestärkten uns noch mehr in der Hoffnung, welche wir bezüglich des vollständigen Gelingens des Ausgleiches in unserer letzten Replik ausgeprochen haben.

Pest, 25. Juni 1866. Anton Csengerj, Schriftführer der Regnicolardeputation.

Genilleton.

Die preussischen Heerführer.

(Aus der „Neuen freien Presse“.)

Berlin, Ende Juni.

In dem erfundenen Armeebefehl Benedek's, der in den preussischen Zeitungen stand, wurde des Umstandes erwähnt, daß die preussischen Generale ohne Erfahrung seien und in größeren Kriegen noch keine Probe bestanden hätten; darüber hat man sich, weil die Wahrheit dieser Bemerkung nicht abzuleugnen war, in den militärischen Kreisen Preußens bitter geärgert. Es mag daher wohl a propos sein, die militärischen Carriären der verschiedenen Heerführer in's Auge zu fassen, die berufen sein dürften, im Anfang des Krieges eine Rolle zu spielen.

Ein besonderes Vertrauen in Preußen hat man zu dem Feldherrntalent des Prinzen Friedrich Carl, eines Neffen des Königs, der noch nicht älter als 38 Jahre ist. Der Feldzug von 1864 hat ihm einen Namen eingetragen. Er ist durch und durch Soldat und von Jugend mit Leidenschaft diesem Berufe ergeben. Im Jahre 1848 machte er als Hauptmann in Wrangel's Suite die Schlacht bei Schleswig mit und führte dabei selbst das zweite Garde-Regiment in die rechte Flanke der Dänen, wo auch der Kampf entschieden wurde. Im Jahre 1849 war er Major im Stabe des Prinzen von Preußen in Baden und wurde im Gefechte bei Wiesenthal, wo er eine Escadron Husaren gegen Baden'sche Infanterie führte, schwer in Arm und Schulter verwundet. General wurde er 1861 und zugleich Chef des dritten Armeecorps, mit dem er 1864 ins Feld ging, um nach Wrangel's Rücktritt Oberst-Commandirender der in Schleswig operirenden Armee zu werden. Durch seinen Einfluß ist in die preussische Armee offenbar eine schnellere Bewegung gekommen, und eine intensive Stofkraft. Die Truppen lieben den Prinzen, der im Felde alle Strapazen mit ihnen trägt; im Volke ist er seit der Ersterklärung der Duppeler Schanzens populär. Jetzt ist der Prinz Chef der „Ersten Armee“, welche aus dem zweiten, dritten und vierten Armeecorps besteht und an der sächsischen Grenze aufgestellt wurde.

Der Oberbefehlshaber der „Zweiten“ oder der „Schlesischen Armee“ ist der Kronprinz, zugleich Militär-Gouverneur von Schlesien. Früher galt der Prinz als ein Soldat, der nicht viel Neigung zu diesem Berufe habe, sondern — überhaupt ein Mann der constitutionellen Idee — an bürgerlichen Geschäften mehr Gefallen finde. Es mag der

Fall sein, daß im Frieden der Thronerbe auf militärische Leidenschaft nicht viel hält; aber der Feldzug in Schleswig hat bewiesen, daß er hier mit Eifer sich an den Operationen betheiligte, und er hat dabei die Officiere durch die strategischen Pläne überrascht, die er aufstellte. In seiner jetzigen Stellung als Feldherr der schlesischen Armee steht ihm einer der angesehensten Generalstabs-Officiere zur Seite: der General der Infanterie Freiherr v. Moltke, ein geborner Däne, der seit vierzig Jahren in der preussischen Armee dient und immer im Generalstabe arbeitet. Er mit Wincke-Obendorff wurde nach Egypten geschickt, um den Feldzug Mehemed Ali's gegen die Pforte mitzumachen; er nahm hiebei an dem Gefechte von Misib in Syrien Theil, in Folge dessen die türkische Flotte zur ägyptischen überging.

Als Chef des ersten Corps der kronprinzlichen Armee fungirt der General-Lieutenant v. Bonin, der bisher nur im Feldzuge in Baden 1849 eine kriegerische Thätigkeit entfaltete. General-Lieutenant v. Steinmetz, welcher das fünfte Armeecorps unter dem Kronprinzen commandirt, ist Soldat seit dem Jahre 1813 und machte als Lieutenant die Befreiungskriege mit. Im Jahre 1835 war er Hauptmann erster Classe in Kaiser-Franz-Regiment, 1839 Bataillons-Commandant. Im Jahre 1848 befehligte er an Stelle des in Berlin verwundeten Grafen Schulenburg zwei Bataillone des zweiten Infanterie-Regiments in der Schlacht bei Schleswig, dann kam er nach Brandenburg, um die dorthin berufene Berliner National-Versammlung zu überwachen. Eine Zeitlang fungirte er dann als Commandant des Berliner-Cadettencorps; 1855 erhielt er eine Garde-Brigade, dann eine Division, endlich ein Armeecorps. Chef des zur schlesischen Armee noch gehörigen siebenten Corps ist der General-Lieutenant v. Mutius, ein bekannter Cavallerie-Anführer.

Eine bedeutende Rolle ist bereits dem Befehlshaber der „Oben-Armee“, des achten preussischen Armeecorps, General Herwarth v. Bittenfeld, zugefallen, der zur Zeit in Dresden die Stelle eines Gouverneurs von Sachsen bekleidet. Herwarth trat schon vor 1813 in das damalige Normal-Bataillon, welches dann das erste Bataillon des neugebildeten zweiten Garde-Regiments wurde. Die Feldzüge von 1813—1815 gaben ihm vielfach Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Während der Friedenszeit stieg er allmählig bis zum Chef eines Armeecorps. Im Juni 1864, vor Alfen, ward er mit der Führung des ersten Corps betraut, das im Sundemitt gefochten. Mit diesem machte er am 29. Juni das „tolle“ Unternehmen des Ueberganges nach der Insel Alfen, welches, als es glücklichen Erfolg hatte, den Namen des Generals schnell bekannt machte.

Herwarth v. Bittenfeld betheiligte hier die Ruhe und Veronnenheit, die man seinem Character nachrühmt, wie er überhaupt für einen der fähigsten Officiere Preußens gilt.

Eine ähnliche Rolle, wie Herwarth in Sachsen, ist dem General Vogel v. Falkenstein in Hannover zugefallen, wo er zur Zeit Regent ist und strenges Haus führt, wie auch in seiner Proclamation an die Hannoveraner sich der militärisch berbe Charakter dieses Heerführers ausgesprochen. Daß mit dem alten Soldaten schlecht zu spassen ist, hat er den Dänen als Commandirender in Jütland 1864 bewiesen; er machte die trotzigte Bevölkerung dort bald kirre. Auch er gehört zu den Kämpfern von 1813 und zeichnete sich besonders in der Schlacht bei Montmirail aus, wo er als junger Lieutenant ein Bataillon westpreussischer Grenadiere führte, nachdem alle übrigen Officiere desselben schon kampfunfähig gemacht worden waren. Im Jahre 1818 war er in Baden und commandirte dort das Bataillon vom Kaiser Franz-Garde-Regiment, welches die Ehrenwache für den Fürstencongreß abzugeben hatte. Bei dem Kampfe am 18. März 1848 in Berlin ward er verwundet, machte aber dennoch den Feldzug in Schleswig mit und bekam nach dem Waffenstillstand von Malmede das Garde-Schützenbataillon. Im Jahre 1849 war er im Generalstabe Wrangel's, wurde darauf ins Kriegsministerium berufen, erhielt später die Division in Frankfurt an der Ober und wurde 1864 beim Ausbruch des Krieges Chef des Generalstabes vom Feldmarschall Wrangel. Im Laufe des Krieges commandirte er, wie schon erwähnt, in Jütland bis zu dessen Räumung in Folge des Wiener Friedens.

Als im Monate Mai der Bruch auch mit dem Bundesstake vorauszu sehen war, formirte Preußen noch ein neues Armeecorps bei Weylar, welches aus 12 Garde-Landwehr-Bataillonen, 15 Linien-Bataillonen und vier Regimentern Cavallerie nebst einer Brigade von 96 Geschützen gebildet wurde. Chef dieses zehnten Armeecorps wurde General-Lieutenant v. d. Müllbe, der 1818 in die Armee trat, 1839 Compagnie-Chef, 1847 Major war. Er machte als solcher den Feldzug in Schleswig 1848 mit, als Regiments-Commandant den in Baden. Im Jahre 1864 war er Commandant der zweiten Garde-Division, welche die vier neuen Regimenter umfaßte, die in Folge der Heeres-Reorganisation organisiert worden sind. Mit ihnen, die durchaus die Feuerkraft erhalten sollten, ward v. d. Müllbe bald hierhin, bald dorthin geschickt, ohne daß er doch an einer größeren Action theilnehmen konnte. Getränkt, nahm er nach dem Kriege seinen Abschied und zog sich nach Danzig zurück, bis man ihm jetzt das Commando des Corps anvertraute, welches in Mitteldeutschland eine Rolle zu spielen berufen ist.

Heiß und 65, fl. 4.70—77pd., 87—84—85pd., 80—83pd., 77—80pd., 82—84pd., 87—68—82—84pd., fl. 1.80—bis fl. 2.40., 42—45pd., 42—45pd., und Verwand- Rechtl! Remittirungs- und Liden und zu gewähren die Mittel zur wie zu deren e, Binden, aber inständigst die, Binden, ndzung ver- in Schugfrauen genommen. — andere der ge- en, hochber- en Beauf es ch Uebung der in höchstem verwundeter Beworneren — ist ein schäner — *) Aufrage durbätigen eines: rny. Schugfrauen 2. Nr. 3. gliches Haus. erliches Haus. des Haus. eigenen Hause. n Hause. gen, hochberzi- ch infindliche e Meie in un- der dortigen gen angedeiht a v Ad am. überfendeten em wohlthät- menden über- verfügen. Die Red. in Wien 55 65 60 59 71 75 679 — 134 75 133 — 128. — 6 30 gazin lich hier wäh- einer großen aken, Cashe- on, nach den (428—1,3) daffe. Heugehürde

Kriegschronik.

Arad, 6. Juli.

Die bedeutungsvollen Nachrichten, welche uns der Telegraph gestern brachte, heute schon ihrer ganzen politischen Tragweite nach beurtheilen zu wollen, wäre unter allen Umständen verfrüht, weil dieselben nur einen dürftigen Abriss dessen geben, was bereits geschehen, das zu Geschehendes aber erst nur ahnen lassen.

Außer der amtlichen Darlegung, welche die Wiener Abendpost brachte und welche wir in unserer heutigen Frühnummer wiedergegeben, entnehmen wir der gestrigen „N. fr. Pr.“ noch das Nachstehende, das auch theilweise als Ergänzung unserer eigenen telegraphischen Nachrichten dienen mag.

Das genannte Blatt schreibt nämlich, nachdem es die Aneklaffung der Wiener Abendpost reproduciert, wie folgt: Ergibt sich schon aus dieser amtlichen Darlegung, wie schwer die gestern erlittene Niederlage ist, so dürfen wir das noch ergänzen, da die Regierung heute das Bedürfnis gefühlt hat, den öffentlichen Organen noch eine Reihe höchst bedeutsamer Eröffnungen über die Lage zugehen zu lassen, und darauf gestützt sind noch die folgenden tatsächlichen Mittheilungen zu machen:

H.M. Ritter v. Benedek, als er die Führung der kaiserlichen Nordarmee erhielt, bekam damit zugleich alle die Freiheit seiner Action sichernden Vollmachten. Wie unbedingt nach seiner Wahl alle Führerstellen in der Armee besetzt und der Generalstab zusammengezogen worden, so ließ man ihn auch unbeeinträchtigt seine strategischen Operationen vollziehen und enthielt sich in Wien jeder Beeinflussung.

Weiter ist — um nur zuwörderst in der treuen Wiedergabe der Thatfachen fortzufahren — der Herr Minister des Inneren, Graf Mensdorff, heute in Begleitung des Adjutanten Sr. Majestät, Major Baron Fesérváry, nach Norden abgegangen, um über den Zustand der Nordarmee Sr. Majestät getreuen Bericht zu erstatten und sich davon Ueberzeugung zu verschaffen, was mit den noch vorhandenen „Trümmern“ dieser Armee jetzt am zweckmäßigsten zu disponiren sei.

Die Andeutung, welche wir hierüber erhalten, geht dahin, daß das österreichische Cabinet sich direct an den Kaiser Napoleon gewendet hat, um von diesem eine diplomatische Intervention zu erlangen, vermöge welcher Oesterreich im Süden freie Hand erlangt und die Südarmee unter dem Marschall-Erzherzog Albrecht frei wird, um im Norden das Reich zu schützen.

Die „Wiener Zeitung“ widerspricht der in dem letzten Satz ausgesprochenen Ansicht über die Mission des Grafen Mensdorff in folgendem Communiqué:

Mehrere hiesige Blätter bringen die Nachricht, daß Sr. Excellenz der Herr Minister des Inneren H.M. Graf Mensdorff sich in das Hauptquartier der Nordarmee begeben habe, um die Abhaltung von Friedensverhandlungen zu befehlen. Wie wir vernehmen, hat die Sendung des Grafen Mensdorff einzig und allein den Zweck, Sr. Majestät dem Kaiser ein richtiges Bild über den Stand der Dinge bei der Nordarmee zu liefern.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht an Sr. Majestät den Kaiser.

Die Niederlage der Nordarmee ist ein großes Unglück, aber deswegen doch noch nichts verloren. 1809 folgte auf die Niederlage bei Regensburg der schönste Sieg bei Aspern. Auch da steht ein Gleiches in Aussicht, wenn weder bei der Armee, noch im Volke Kleinmuth aufkommt.

Die amtliche „Kraukauer Zeitung“ enthält folgendes Telegramm:

Kraukau, 29 Juni. Die von dem Generalmajor Johann v. Trentinaglia befehligte k. k. Brigade wurde von den Preußen bei Chryzanow überfallen. Diese letzteren wurden jedoch mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen.

Aus Frankfurt, 3. Juli, wird der „Morgen-Post“ gemeldet: „Seit dem frühen Morgen wird an der Rheinlinie sowohl auf dem hessischen, wie auf dem nassauischen Ufer gekämpft. Preussische Abtheilungen dringen gegen Bibrich und Wiesbaden vor. Es sind nur wenig Truppen mehr vom achten Bundesarmecorps in Frankfurt.“

Dem „F. A.“ wird unterm 4. Juli aus Wien geschrieben:

Die Vertreter der Journale wurden heute ins Prefbureau geladen und ward ihnen die Mittheilung gemacht, daß Benedek des Obercommandos der Nordarmee entsetzt worden; es sei nur noch fraglich, ob die Umstände es gestatten oder rathlich machen, ihn noch den Rückzug der Armee vollziehen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Die Bürger Szegedins ließen als ein Geschenk für Franz Deák ein prachtvolles Album anfertigen. Dasselbe ist aus der renommirten Einbandsfabrik des Herrn Carl Louis Poerner hervorgegangen und wird als ein wahres Kunstwerk gerühmt: Das Album — so lesen wir in der „Pester Corr.“ — bildet eine Vertrauensadresse, welche 6000 Unterschriften zählt; dieselben sind auf circa 60 Bogen Velinpapier in der Höhe von 15 1/2 Zoll und in der Breite von 11 1/2 Zoll angebracht.

in einem am vorderen Theile angebrachten schönen Vorberkranz sind mit Goldschrift gedruckt die Worte zu lesen: „Deák Ferencnek Szeged városa.“ Das Innere der Enveloppe ist mit grüner Antique-Moire-Seide und dem in Silber geprägten ungarischen Reichswappen, unter welchem die Jahreszahl 1866 steht, ausgeschlagen.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Der regemäßige Post- und Bahnverkehr zwischen Wien und Prag, ist seit 2. Juli unterbrochen. Die Postdirection nimmt Geldsendungen nur auf der Route bis Brünn an.

Prä für Ar Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Erscheint tä nach Nro. Celeg Wier tregung B stellten Be Eine ansichtlich Der lich den Ein mistisch, n dorff, an den C Die u Aeuferung iplomatische lauter: „In u ausgeproc Schritte in worden sin vor der fer der Wassenstätt Königs B mit hieder schen Köni k. Nord zosen ist in österrreich Streben, sehen, noch müssen es Oesterreich seine guten und Deste tragen. anläste R reichlicher Die „Nach des folgende noch österr chen Man legen, a deutschen deren M Preußen und Ungar der Fried derholung gen Trei Landewerb kennt die den Ent als eine Oesterraz zur fixen dem man es demit ist mit wenn es macht ist Des Fürsten u und Chre Wer maßlose wandlung lästhaft für die muß, die Oesterr aushart Europas reich bet Deutsch wo Def handelt einer I waffenf Di bemerkt Di hängnig tactische eine der gestellt zeripren dieses S

Arader Gesangsverein (dalegylet).

Im Sinne des Beschlusses der am 18. Juni l. J. abgehaltenen Ausschussung wird Samstag den 7. Juli l. J. gegen allgemeines Entree zu Gunsten des Vereines im hiesigen Stadtwaldchen eine mit Gesang verbundene glänzende Tanzsoirée arrangirt, wozu das pl. t. Publikum hiemit höflichst eingeladen werden.

Sollte im Falle ungünstiger Witterung die Tanzsoirée verschoben werden müssen, was durch Einziehen der Fahnen angezeigt wird, so findet dieselbe Donnerstag den 12. Juli l. J. statt.

Anfang Abends halb 9 Uhr. Arad, 30. Juni 1866. Jankó Josef, Vereins-Secretär.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Juli.

Table with columns for Staatsfonds, Industrieactien, Wechsel, and Comptanten, listing various financial instruments and their prices.